

tionsbedingten und freien Gruppenbildungen« (65). Der Sozialethiker wird in den Ausführungen von Utz eine grundlegende Einsicht in das Soziale wie das Sozialethische finden, die eine Urteilsbildung über sozialethische Gegenwartsfragen ermöglicht, ohne daß diesen etwa in allen Nuancen nachgegangen würde. Aber gerade hierin liegt der Wert des grundlegenden Werkes, daß über Gegenwartsprobleme hinaus, die dem Vf., wie es immer wieder erkennbar wird, durchaus bekannt sind, eine Sozialethik vorgelegt wird, die eine Orientierung ermöglicht über das dem Menschsein und seiner naturgegebenen Finalität notwendige und wesensgemäße Soziale.

Im vorliegenden Werk findet sich eine umfassende Bibliographie (219–294), welche die bisher vorliegende »Bibliographie der Sozialethik«, 9 Bände, 1960–1980, in der die Literatur von 1956–1979 erfaßt ist, für die Jahre bis 1985 ergänzt. Hierzu ein Personenverzeichnis (295–306) sowie ein ausführliches Sachverzeichnis (307–316).

Die zwei Veröffentlichungen von Oswald von Nell-Breuning bieten den Beweis, daß die katholische Soziallehre keineswegs unfruchtbar ist, sondern sich auch in kritischer und wegweisender Weise zu wirtschaftlich-gesellschaftlichen Fragen der Gegenwart zu äußern vermag. »Eigentum« und »Arbeit« sind Themen, die sich zu Beginn der »sozialen Frage« stellten, wie sie auch heute noch in vielfachen Aspekten zur Diskussion stehen. Kaum ein anderer als Oswald von Nell-Breuning ist berufen, die Wege zu einer Urteilsbildung über »Kapitalismus« und über »Arbeit« in der modernen Industriegesellschaft aufgrund christlich-sozialen Denkens zu weisen. Vf. will in seiner Veröffentlichung: »Kapitalismus – kritisch betrachtet. Zur Auseinandersetzung um das bessere 'System'« (erstmalig veröffentlicht Freiburg 1974) Leser ansprechen, »die im Tageskampf des Lebens, im Betrieb, in der Gewerkschaft oder in der Politik stehen« (10); er tut es mit einem umfassenden Wissen, das die ökonomischen, gesellschaftlichen und ethischen Dimensionen der Frage nach dem »Kapitalismus« oder seiner Ablösung durch ein besseres System in das Blickfeld des Urteils rückt. So fragt er, was überhaupt »Kapitalismus« sei, und er analysiert alle Erscheinungen, die sich unter dem Schlagwort »Kapitalismus« verbergen (I.). Er geht der Kapitalismuskritik in allen ihren Argumenten nach (II.), richtet das Interesse auf die Frage nach der mit dem »Kapitalismus« verbundenen Wirtschaftsverfassung (III.), um sich schließlich den für den Sozialethiker entscheidenden Fragen der im Gefolge des »Kapitalismus«

stehenden Gesellschaftsordnung zu widmen (IV.).

In letzteren Ausführungen kommt insbesondere die Stellung des Arbeiters in Arbeitswelt und Gesellschaft, »Entfremdung« und »Entmenschlichung« zur Sprache.

Vf. will weder »kapitalistisch« noch »antikapitalistisch« verstanden sein. Er setzt an mit einem Begriff von Kapital und seines Einsatzes in der Volkswirtschaft – sowohl in einer privatkapitalistischen Wirtschaftsordnung wie in einer Zentralverwaltungswirtschaft –, der unerlässlich erscheint, aber in seinen gesellschaftlichen Konsequenzen wie in seiner Verbindung mit Machtpositionen zu verfolgen ist. Es geht bei aller Kritik, die möglich und auch notwendig ist, nicht um einen sozial temperierten Kapitalismus, sondern um die wirtschafts- und gesellschaftsgerechte und damit menschengerechte Verbindung der Faktoren, die eine Wirtschaft prägen.

Es ist erstaunlich, daß nur ganz selten von der katholischen Soziallehre die Rede ist (und wenn, dann auch kritisch, insofern ihr eine mangelnde Beachtung des »Arbeitsmarktes« und seiner ordnungspolitischen Zusammenhänge vorgeworfen wird 182f.). Aber die gesamten Ausführungen sind getragen von einem Ethos des Menschseins und der Rechte auf Menschsein in der Gesellschaft und Wirtschaft. In diesem Ethos ist das Erbe christlich-sozialen Denkens zusammengefaßt, für das sich O. von Nell-Breuning in steter Aktualisierung einsetzt.

In äußerst geschickter Weise sind die Gedankengänge der vier Abschnitte im Text durch in zwei verschiedenen Druckschriften gesetzte Überschriften und Zwischentitel gegliedert, die nicht nur das Lesen erleichtern, sondern auch Information über die einzelnen Fragen ermöglichen. Dieser Information dient auch eine Übersicht »Wortgruppen« sowie ein alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

In seiner Veröffentlichung »Arbeitet der Mensch zuviel?« bietet O. von Nell-Breuning in elf Abschnitten, zum Teil auf frühere Aufsätze, Vorträge und Stellungnahmen zurückgreifend, eine Analyse gegenwärtiger Probleme des Arbeitslebens. Ein Gedanke zieht sich durch die Ausführungen hindurch, von welchem die Gegebenheiten der Arbeit mit ihren wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen bis zur Arbeitslosigkeit erklärt werden, der der steigenden Arbeitsproduktivität. Sicher ist dieses Phänomen, daß die Arbeit aufgrund der technischen Möglichkeiten und Rationalisierungen immer produktiver wurde, in der Soziallehre zu wenig, wenn überhaupt, beachtet worden. Daher die provozierende Fra-